

Ausfahrtsbericht vom 11. Juni 2021



Freitag, 11.06.21

Wägital
Schöner Sonnenschein
und warm

Teilnehmer:
Fredri, Bruno,
Renato, HansLi, Edi



Liebe Freunde des gepflegten Radsports. Entgegen einiger Unkenrufen von abgefuckten Querdenkern (gibt es einen Beweis dass es die VF gibt oder ist das auch wieder eine Lüge von Berset um einen Verein zu decken, der in der Kegelbahn seiner Stammbeiz das Blut von Kindern trinkt?) kann ich bestätigen: Ja, die Velofritzen gibt es natürlich immer noch und sie touren herum. Und ja, den hirnerbrannten Flat-Earthern kann ich ebenfalls bestätigen, dass die Erde nicht flach ist sondern ein paar ganz happige Höger beinhaltet.

Gerade die gestrige Tour bestätigt das solide. Vom Sonnenplatz an geht es eigentlich nur immer rauf oder runter bis Uznach. Dann, ich gebe es gerne zu, wird es flach und es rollt, dass es eine Freude ist. HansLi fährt an der Grynau vorbei wie einer der sich unbändig freut, endlich wieder in die uralte Heimat zurückzukehren. Und sei es auch nur für ein paar Stunden. Siebenn ist seine alte Liebe. Das spürt man hinter ihm bei jedem Tritt. Und er ist auch nicht bereit, auf Fredri's Vorschlag einzugehen, über Tuggen zu trampeln. Das ist ein Riesenbogen und ein ziemlicher Umweg. Diese, seine Wahrheit unterlegt er mit einer ausladenden Armbewegung.



Bis wir allerdings in Siebnen sind, fährt Hans an der Spitze noch so viele Bogen, dass die Theorie, eine Abkürzung sei kürzer als ein Umweg ad absurdum führt. Mit dem Umweg über Tuggen wären wir bestimmt ein paar Minuten vorher in Siebnen vorbeigefahren. Aber egal, auf ein paar Minuten kommt es ja nun wirklich nicht an und in der Steigung von Siebnen zum Gusöteli verlieren wir sowieso ein paar Minuten auf den Fahrplan. Mit 300 km in den Beinen ist der Spass ziemlich begrenzt. Bruno hat noch die paar Stunden vom Donnerstag in den Beinen und verliert bei der Kreuzung unterhalb des Gusötelis beinahe den Kampf gegen den inneren Schweinehund. Edi und Hans verabschieden sich schon von Bruno und wünschen eine schöne Heimkehr. Im letzten Augenblick gelingt es unserem Finanzchef jedoch, den inneren Schweinehund zu erwürgen und in den Graben zu werfen. Dort wartet er jetzt auf sein nächstes Opfer. Bruno hingegen steigt wieder auf und fährt die Tour problemlos zu Ende.



Die Sattlegg ist wegen Bauarbeiten nicht befahrbar und so brauchen wir für den Heimweg glücklicherweise keine Ausrede. Hätten wir ja sowieso nicht befahren. Aber noch sind wir nicht am Ziel. Die Steigung durch die Tunnels zum Wägitalersee ist auch nicht ganz ohne und schmerzt auch noch ein wenig. Der See und die wunderbare Umgebung entschädigen für die Anstrengung. Ein paar faule Fischer hängen herum und versuchen, mit einigen Fängen von Fischen ihr Nickerchen auf dem Boot zu rechtfertigen. Die Fische sind übrigens aus Holland. Ob es ohne Rahmenvertrag weiterhin möglich ist, ganze Wagenladungen aus der EU in der Ausserschwyz in einen See zu kippen? In der Gegend wohnen bekannterweise nicht allzuvielen EU-Turbos. Da müssten sie also wohl Fische aus Vietnam importieren. Aber genug politisiert. Da der See nicht rundherum befahren werden kann, entscheiden wir uns für eine andere Beiz am Wege zum hinteren Teil des Teichs. Bescheidenes Mahl für ein paar bescheidene Rennfahrer: 4 x Bouillon mit Flädli und ein Salami-Brot für Fredi.

Mittlerweile ist es richtig warm geworden und wir geniessen die kühle Abfahrt durch das dunkle Tal hinunter nach Siebnen. HansLi führt uns durch das Villenquartier am Rande des Dorfes und dann kreuz und quer und undurchschaubar wieder durch die Ebene der Linth. Wir fahren und fahren und entfernen uns immer mehr von der Grynau und von Schmerikon, unserem nächsten Zwischenziel. Zum Glück stoppt uns ein grosser Zaun bei der Autobahnauffahrt Reichenburg, sonst wären wir wahrscheinlich bis Linth-Limmeren weitergefahren. Ungewollt trennen wir uns noch in Benken, weil Fredi in einen Flow gerät und volle Pulle an einer Kreuzung vorbeirast. Renato sprintet hinterher und fährt mit ihm dann rechts der Linth zur Grynau, während der Rest links der Linth noch einen kleinen Umweg macht. Oder war das jetzt eine Abkürzung? Bin ganz durcheinander. In Schmerikon

der obligate Halt am See wo auch noch Chrischa mit seiner Frau hockt. Wir trinken kurz ein paar Biere und Panachés und machen uns alsbald auf den Heimweg nach Rüti. Das Tempo ist zusammengesackt und wir konzentrieren uns darauf, nicht umzufallen. Fredi macht in Rüti noch einen Umweg um ein paar weitere Kilometer zusammen zu bekommen. Von Nichts kommt Nichts und darum fährt Fredi momentan ja auch wie eine "Bernina". Wir Anderen verabschieden uns nach Hause auf die Couch und ergötzen uns dann später am Leiden der TDS-Fahrer. Der Schmerz in den Beinen ist der Gleiche.



Die Tour ist zwar alles andere als neu, aber trotzdem immer wieder schön und gerade richtig. Nicht so streng dass man total kaputt nach Hause kommt aber doch genug anforderungsreich, um die Formkurve ansteigen zu lassen.

Bis zum nächsten Mal. Immer eine Freude.

(Bericht verfasst von Edi)

